Andacht zum 21. Mai 2023

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Um das Hören geht es heute. Wer hört? Wer hört auf Gott? Ist Gott eigentlich zu hören? Und hört Gott?

Der Herr ist mein Licht und mein Glück.
Vor wem sollte ich mich fürchten?
Der Herr ist der Schutz meines Lebens.
Vor wem sollte ich erschrecken?
Hör doch, Herr, mein lautes Rufen!
Hab Erbarmen mit mir und antworte mir!
Ich dachte nach über dein Wort:
„Ihr sollt mein Angesicht suchen!“
Ja, dein Angesicht, Herr, will ich suchen!
Verbirg dein Angesicht nicht vor mir!
Weise deinen Knecht nicht im Zorn zurück!
Du bist doch mein Beistand!
Schick mich nicht weg und lass mich nicht im Stich!
Gott, du bist doch mein Anwalt!
Zeige mir, Herr, deinen Weg
und führe mich geradlinig durchs Leben!
Was wäre mit mir geschehen,
wenn ich nicht fest darauf vertraut hätte:
Ich werde die Güte des Herrn erfahren,
solange ich noch im Land der Lebenden bin.
Hoffe auf den Herrn.
Sei stark und fasse neuen Mut.
Setz deine Hoffnung auf den Herrn!
(aus Psalm 27

Du hast uns, Herr, gerufen, und darum sind wir hier.
Wir sind jetzt deine Gäste und danken dir.
Du legst uns deine Worte und deine Taten vor.
Herr, öffne unsre Herzen und unser Ohr.
Herr, sammle die Gedanken und schick uns deinen Geist,
der uns das Hören lehrt und dir folgen heißt.
Wenn wir jetzt weitergehen, dann sind wir nicht allein.
Der Herr hat uns versprochen, bei uns zu sein.
Wir nehmen seine Worte und Taten mit nach Haus
und richten unser Leben nach seinem aus.
Er hat mit seinem Leben gezeigt, was Liebe ist.
Bleib bei uns heut und morgen, Herr Jesu Christ.

(Kurt Rommel – aus eg 168)

Gedanken zu 1. Samuel 3, 1 – 18

Ein Kind wurde getauft, aufgenommen in die Gemeinschaft der an Gott Glaubenden, die in der Kirche ihre sichtbare Gestalt gewinnt. Ein Grund zur Freude. Ein Grund ein Fest zu feiern.

Aber, damit ist ja noch lange nicht alles getan. Im Grunde fängt es jetzt erst richtig an. Die Taufe ist nicht krönender Abschluss, sondern der Beginn eines Weges. Mit der Taufe bitten wir um Gottes Segen und um Gottes Geist. Wir bitten um Schutz und Begleitung auf dem Weg, auf dass es ein Weg mit Gott werde.

Dass das so wird, dazu reicht aber die Taufe nicht aus. Um den Weg durchs Leben wirklich mit Gott zu gehen, braucht es eine lebendige Beziehung zu Gott. Und die gibt es nicht durch ein paar Tropfen Wasser.

Dazu braucht es auch eine Erziehung, eine Bildung im Glauben. Dafür bekommt ein Kind neben den Eltern Patinnen und Paten, die diese Aufgabe erfüllen sollen.

Doch selbst, wenn das geschieht und Sie Ihre Aufgabe ernst und wichtig nehmen, sind diese Bemühungen nicht immer vom Erfolg gekrönt. Und wir erleben es immer wieder, dass Menschen den Glauben an Gott nicht annehmen können oder wollen, dass sie damit nichts anzufangen wissen, es für sich als bedeutungslos betrachten und dann der Gemeinschaft den Rücken kehren.

Die Gemeinschaft der Glaubenden, die Kirche, wird als inhaltsleer betrachtet. In den Gottesdiensten passiert zwar noch irgendwas, sie werden mit viel Aufwand vorbereitet und gefeiert in kulturhistorisch bedeutenden Gebäuden mit teuren Instrumenten und Personal. Doch die Verantwortlichen seien geistlos und verstünden vom Leben heute gar nichts. Stattdessen würden sie in ihre eigene Tasche wirtschaften, sich Reichtümer anhäufen und ihre Macht missbrauchen, so heißt es.

Letzteres ist übrigens nicht nur die Beschreibung der Gegenwart, sondern auch aus den Kindheitstagen des Propheten Samuel, also schon gut dreitausend Jahre alt.

Es ist kein Trost, dass es schon damals auch so war. Hilfreich vielleicht im Blick darauf, wie diese üble Situation überwunden wurde.

Samuel war noch ein Junge und ging in die Lehre beim Priester Eli. Dessen beiden Söhne waren für den eigentlichen Dienst zuständig, aber auf die beiden traf alles Schlechte, was Sie sich über Priester denken können zu. Und ihr Vater Eli war nicht in der Lage, ihnen Einhalt zu gebieten, was dazu führte, dass auch über ihn, allen familiären Zwängen, denen er unterlag, zum Trotz, ein vernichtendes Urteil gesprochen wurde.

Die Ausbildung des jungen Samuel blieb ihm noch. Ansonsten war er alt und fast blind.

Allgemein wird festgehalten: *Zu dieser Zeit kam es nur noch selten vor, dass der Herr ein Wort mitteilte. Weit und breit gab es auch keine Vision mehr.*

Gott schweigt. Gott lässt nicht einmal etwas sehen. Traurige Zeiten. Gerade jetzt würde Gott gebraucht. Aber, nichts!

Eines Tages geschah Folgendes: Eli war bereits zu Bett gegangen. Seine Augen waren im Alter schwach geworden, sodass er kaum noch etwas sehen konnte. Samuel aber legte sich im Tempel des Herrn hin, wo die Lade Gottes stand. Die Lampe Gottes brannte noch.

Die Lade Gottes, das war jener Kasten, in dem sich die Tafeln mit den Zehn Geboten befand. Die waren letztlich der Vertrag zwischen Gott und dem Volk über den Gehorsam des Volkes und den Schutz Gottes. Dort, so war man überzeugt, ist Gott besonders nah.

Dass die Lampe Gottes noch brannte, ist so ein kleiner Hinweis, dass noch nicht alles verloren ist. Noch gibt es ein Fünkchen Hoffung.

Da rief der Herr den Samuel. Der antwortete: „Hier bin ich!“ Schnell lief er zu Eli hinüber und sagte: „Ja, hier bin ich, du hast mich gerufen.“

Eli erwiderte: „Nein, ich habe dich nicht gerufen. Zurück ins Bett!“ Da ging er zurück und legte sich schlafen.

Doch der Herr rief noch einmal: „Samuel!“ Wieder stand Samuel auf, lief zu Eli und sagte: „Ja, hier bin ich, du hast mich gerufen.“

Er antwortete: „Nein, ich habe dich nicht gerufen. Zurück ins Bett, mein Sohn!“

Samuel aber erkannte nicht, dass der Herr ihn gerufen hatte. Denn er hatte noch nie ein Wort des Herrn erhalten.

Der Herr rief den Samuel ein drittes Mal. Wieder stand er auf, ging zu Eli und sagte: „Ja, hier bin ich, du hast mich doch gerufen."

Da merkte Eli, dass der Herr den Jungen rief. Eli sagte zu Samuel: „Leg dich wieder hin! Und wenn er dich nochmals ruft, dann antworte: Rede, Herr, dein Knecht hört!" Samuel legte sich wieder hin an seinen Platz.

Dreimal ruft Gott den Samuel, sogar mit Namen, und der erkennt ihn nicht. Die Stimme Gottes zu erkennen, hatte er noch nicht gelernt.

Wenn man es genau beobachtet, merkt man, dass Samuel mit jedem Mal langsamer wird. Erst lief er schnell zu Eli. Dann stand er erst einmal in Ruhe auf, bevor er lief. Schließlich stand er auf, um dann zu Eli zu gehen.

Und Samuel lief, wenn wir es genau nehmen, vor Gott weg. Er lief zu einem Menschen, statt auf Gott zu hören. Er lief vor Gott weg zu einem Menschen, der nichts besseres zu tun hat, als ihn zurück ins Bett zu schicken. Fast schon wie Eltern, die abends endlich ihre Ruhe vor den ständig quengelnden Kindern haben wollen.

Auch erkannte Eli, der es ja eigentlich wissen müsste, nicht, dass es sich nur um Gott handeln konnte. Drei Anläufe brauchte es, soviel Geduld musste Gott aufbringen, bis Eli, immerhin, merkte, dass sich da Gott meldete.

Endlich. Samuel legte sich wieder hin. Da geschah es:

Da kam der Herr und trat zu ihm hin. Er rief wie die anderen Male: „Samuel, Samuel!"

Und Samuel antwortete: „Rede, dein Knecht hört!"

Da sprach der Herr zu Samuel: „Siehe, ich werde Israel etwas antun! Davon werden allen, die es hören, die Ohren wehtun! An dem Tag lasse ich alles in Erfüllung gehen, was ich Eli und seinem Haus angedroht habe. Alles wird eintreffen, von Anfang bis Ende.

Denn ich habe ihm angekündigt, dass ich sein Haus für immer verurteile. Er kannte ja die Schuld: Seine Söhne haben Gott missachtet, er aber hat sie nicht daran gehindert. Darum habe ich dem Haus Elis geschworen: Die Schuld, die auf seinem Haus liegt, kann niemals vergeben werden. Sie kann nicht wiedergutgemacht werden, nicht durch Schlachtopfer und nicht durch Opfergaben."

Da war Samuel endlich soweit, dass er Gott zuhören konnte, und dann so eine Nachricht. Da hatte Gott lange nichts mehr von sich hören lassen, und dann mutete er dem Jungen so eine Botschaft zu.

Dass Samuel, nachdem er das gehört hatte, überhaupt einschlafen konnte, alle Achtung. Am Morgen ging er an die Arbeit, als sei nichts gewesen.

Wobei, gut, ganz so war es doch nicht, denn: *Samuel aber fürchtete sich davor, Eli von der Erscheinung zu berichten.*

Das lässt sich denken. So eine Botschaft hören zu müssen, ist das eine. Sie aber auch noch dem Betroffenen ins Gesicht sagen zu müssen, was ganz anderes.

Aber es musste sein. *Eli* rief *Samuel zu sich und sagte: „Samuel, mein Sohn!" Er antwortete: „Ja, hier bin ich!" Dann fragte er ihn: „Was für ein Wort hat Gott zu dir gesagt? Verheimliche nichts vor mir! Gott soll dir antun, was immer er will, wenn du auch nur ein einziges Wort verheimlichst! Berichte mir alles, was er zu dir gesagt hat!" Da erzählte Samuel alles und verheimlichte nichts. Eli aber sagte: „Ja, es war der Herr, der das gesagt hat. Er wird tun, was er für richtig hält."*

Bei allen Versäumnissen, das muss man dem Eli zugute halten, ihm war klar, dass Gott sein Wort hält und dass er nichts dagegen tun kann.

Und immerhin: Es gab wieder ein Wort Gottes.

Gott hatte sein Schweigen gebrochen. Dass es für Eli kein schönes Wort war, ist das eine.

Für alle, die noch darauf hofften, dass es Gott und seine Gerechtigkeit gibt, war die Strafe für das Versagen der Priester ein frohe Botschaft. Vielleicht würde Gott ja in Zukunft wieder mehr von sich hören lassen und es gäbe jemand, der darauf hört.

Das ist die Stelle, die für uns heute wichtig ist. Gott ließ sich hören. Bei Samuel ließ er sich hören, indem er ihm persönlich erschien und ihn direkt ansprach.

Allerdings brauchte er vier Anläufe, bis Samuel endlich bereit war, auf Gott zu hören.

Zu uns spricht Gott in der Regel durch sein Wort in der Bibel. Das ist da. Das können wir alle lesen. Die Frage ist nur, ob es zu uns spricht.

Auch bei Samuel ging das nicht automatisch. Der musste, obwohl Gott selbst ihn rief, noch ausdrücklich darum bitten, dass Gott zu ihm rede, und betonen, dass er bereit sei zu hören.
Um Gott zu hören, müssen wir sein Wort, die Bibel immer wieder befragen und ihn mit der Bitte bedrängen: *„Rede, wir hören!"* Amen.

Du, Herr, gabst uns dein festes Wort. Gib uns allen deinen Geist!
Du gehst nie wieder von uns fort. Gib uns allen deinen Geist!
Bleibe bei uns alle Tage bis ans Ziel der Welt. Gib uns allen deinen Geist!
Gib das Leben, das im Glauben die Gemeinde hält. Gib uns allen deinen Geist!
Du, Herr, gabst uns dein festes Wort. Gib uns allen deinen Geist!
Du gehst nie wieder von uns fort. Gib uns allen deinen Geist!
Deinen Atem gabst du uns jetzt schon als Unterpfand. Gib uns allen deinen Geist!
Denn als Kinder deines Vaters sind wir anerkannt. Gib uns allen deinen Geist!
Du, Herr, gabst uns dein festes Wort. Gib uns allen deinen Geist!
Du gehst nie wieder von uns fort. Gib uns allen deinen Geist!
Nähr die Kirche, alle Glieder, stets mit deiner Kraft. Gib uns allen deinen Geist!
Stärk uns täglich, immer wieder in der Jüngerschaft. Gib uns allen deinen Geist!
Du, Herr, gabst uns dein festes Wort. Gib uns allen deinen Geist!
Du gehst nie wieder von uns fort. Gib uns allen deinen Geist!
Von den Mächten dieser Weltzeit sind wir hart bedrängt. Gib uns allen deinen Geist!
Doch im Glauben hast du uns schon Gottes Kraft geschenkt. Gib uns allen deinen Geist!
Du, Herr, gabst uns dein festes Wort. Gib uns allen deinen Geist!
Du gehst nie wieder von uns fort. Gib uns allen deinen Geist!
Immer wieder will ich singen: Gib uns deinen Geist. Gib uns deinen Geist!
Der die Herzen, auch die trägen, mit der Freude speist. Gib uns deinen Geist!
Du, Herr, gabst uns dein festes Wort. Gib uns allen deinen Geist!
Du gehst nie wieder von uns fort. Gib uns allen deinen Geist!
(Lutz Hoffmann, Franz Mausberg, Karl Norres, Leo Schuhen – eg 570)

Gebet: Gott, wir sind müde geworden. Es gibt so viel Einsamkeit, Trostlosigkeit, Elend, Gewalt, Verachtung und Unrecht.
Was hören wir von Dir? Gibt es Lösungen? Gibt es Hoffnung?
Wir bitten Dich um Geduld für Menschen, die andere auf ihrem Weg ins Leben begleiten.
Wir bitten Dich um Deinen Schutz für Menschen, die ihr Leben für andere riskieren.
Wir bitten Dich um Deine Kraft für Menschen, die die Hoffnung auf Frieden nicht aufgeben und sich für Versöhnung einsetzen.
Wir bitten Dich um Ausdauer für Menschen, die nicht müde werden, miteinander zu reden.
Wir bitten Dich um Deinen Segen für alle, die Deine Liebe leben und ausstrahlen. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger

Die Bibeltexte sind entnommen der Bibelübersetzung der BasisBibel (© 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart),
die Bilder sind von Guilherme Stecanella auf unsplash.com und von Robin Higgins auf pixabay.com.